



WWW.WEINHOREN.DE - PODCAST-BEITRAG „QUALITÄTSOPTIMIERUNG DURCH ERTRAGSREDUZIERUNG“ VOM 11.05.2008

Der Text zum Nachlesen

Text: Christa Guth // Technische Umsetzung: Mozargo

In der Regel im Mai, wenn die Reben ausgetrieben haben und ca. fingerlang sind, beginnt der Winzer mit der Ertragsregulierung.

Kurz gesagt, bedeutet in diesem frühen Stadium die Ertragsregulierung ein Ausdünnen, also im Fachjargon das „Ausbrechen“ von Trieben. Das können zum Beispiel Doppeltriebe sein, die aus einem Auge des Rebenbogens herauswachsen. Reben werden nach dem Beschneiden in unserem Betrieb im Halbbogen gebunden. Die Triebe am Ende des Halbbogens nennt man Schnabeltriebe. Auch diese werden entfernt, um den Ertrag zu reduzieren. Die Trauben am Schnabeltrieb reifen nämlich später als die restlichen am Weinstock.

Man nennt den Bereich des Rebstockes im Übergang zum neuen Rebtrieb den Kopfbereich. Auch dort wachsen Triebe, die keine Trauben tragen und Wasserschosse genannt werden. Diese werden ausgebrochen, um die Laubwand gut zu durchlüften, damit keine Fäulnis und Pilzkrankungen aufkommen.

Man muss sich vorstellen, dass ein Trieb im Idealfall bis zu mehr als 10 cm am Tag wachsen kann. Direkt nach der Traubenblüte, also in der Regel Anfang Juni, und bevor die Trauben schotkorngroß sind, entfernt man einen Teil der Blätter in der Traubenzone. Dadurch werden die Trauben für die Sonnenbestrahlung abgehärtet. Sind sie erst einmal erbsendick, und Saft ist vorhanden, können die Trauben Schäden durch Sonnenbrand erleiden. Dann vertrocknen sie. Ebenso dient das Entfernen der Blätter der bereits genannten Durchlüftung.

Bei sogenannten“ kompakten“ Traubensorten, wie Weißburgunder, Grauburgunder und Spätburgunder, werden die Traubenhenkel halbiert. Das heißt, man schneidet die unter Hälfte eines Traubenhenkels weg, so lange die Trauben noch klein und das Stihlgerüst sichtbar ist.

Dadurch wachsen die Beeren lockerer im Henkel und zerquetschen sich nicht gegenseitig. Hiermit wird auch die Essigfäule verhindert.



Im Frühsommer sind die Triebe stark gewachsen und müssen in den Drahtrahmen eingeordnet - in Fachsprache „geheftet“- werden. Wenn die Triebe bis zu einem halben Meter über den Drahtrahmen ragen, werden sie ca. 20 cm darüber abgeschnitten. Das geschieht allerdings erst, wenn die Spitzen, die zuerst eingerollt sind, sich aufrichten. Heute wird diese Arbeit maschinell mit dem Traktor und Laubschneider erledigt, in Steillagen allerdings immer noch mit der Heckenschere.

Zur Ertragsoptimierung gehört auch die Bearbeitung des Bodens. Das Gras zwischen den Reihen wird mehrmals im Jahr geschnitten, und man lässt es mulchen. Dies dient zum einen der Nährstoffzufuhr durch natürliche Düngung, zum anderen wäre das wachsende Gras ein Nährstoffkonkurrent.

Der Einsatz von Chemikalien wurde in den letzten Jahren extrem reduziert. Es werden meist nur Wirkstoffe gegen Pilze eingesetzt, ganz selten gegen Insekten. Moderne Winzer folgen der Regel: so viel wie nötig, so wenig wie möglich. Als Indikator für einen aufkommenden Mehltaubefall werden Rosen in die Weinberge gepflanzt.

Übrigens muss der Winzer zweimal jährlich die Stämme putzen (Pause). Dies nennen wir hier in Hessen auch „Schenkel ribbeln“ – also „Schenkel reiben“. Diese Arbeit fällt auch in den Frühsommer, wenn an den Stämmen wilde Austriebe wachsen. Reben sollen schließlich nicht in Büschen wachsen.

Wenn Sie mehr über unsere Arbeit erfahren wollen, kontaktieren Sie uns, oder besuchen Sie uns im Internet unter www.mohr-weingut.de bzw. unser Weingut mit Gutschänke und Weinladen in Bensheim.

Es grüßt Sie herzlich – Ihre Christa Guth.